



Modernes Heilmittel, süchtig machende Droge, harmloses Kraut? Es gibt wohl kaum eine andere psychoaktiv wirksame Substanz, die dermaßen umstritten ist wie Cannabis. Deshalb ist es wichtig, seriöse, wissenschaftlich fundierte Informationen anzubieten. Dieser Info-Flyer gibt Antworten auf folgende Fragen: Was versteht man unter Cannabis? Wie verbreitet ist Cannabis in Österreich? Welche körperlichen und welche psychischen Wirkungen gibt es? Wo liegen die Risiken und was kann vorbeugend getan werden?

Cannabis

Die Hanfpflanze

Cannabis ist die botanische Bezeichnung für die Hanfpflanze. Als Heil-, Kult- und Rauschmittel ist Cannabis in vielen Teilen der Welt seit Tausenden von Jahren bekannt. Die Pflanzenfasern wurden für die Herstellung von Kleidung, Seilen oder Netzen verwendet. Aus den Hanfsamen wurde Öl gepresst. Hanf wurde aber auch als billiger Tabakersatz und als Heilmittel genutzt. Mit dem Aufkommen synthetischer Fasern und ergiebigerer Ölpflanzen verlor der Hanf als Nutzpflanze aber zunehmend an Bedeutung.

In der Volksmedizin fanden Hanfextrakte schon im Mittelalter Verwendung und auch die psychoaktive Wirkung von Cannabis war bekannt. Ab den 1930er-Jahren wurden erstmals internationale Verbote für Cannabis eingeführt.

Die Hintergründe für die weitreichenden Verbote waren vielschichtig, im Vordergrund standen aber wirtschaftliche und ideologische Interessen. Trotz des Verbots entwickelte sich Cannabis ab den 1970-Jahren weltweit zur am meisten konsumierten illegalen Substanz.

Die Pflanzengattung Hanf unterteilt sich im Wesentlichen in drei Hauptsorten: „Cannabis sativa“ (der „gewöhnliche“ Hanf), „Cannabis indica“ (indischer Hanf) und „Cannabis ruderalis“.

Aus diesen Hauptsorten wurden zahlreiche weitere Sorten gezüchtet. Es gibt bei fast allen Sorten jeweils weibliche und männliche Pflanzen, wobei jedoch nur die weiblichen Pflanzen für den Konsum aufbereitet werden. Cannabispflanzen werden für den Konsum in unterschiedlichen Formen verarbeitet (siehe Seite 2).



Die Pflanze

Die Pflanzengattung Hanf unterteilt sich im Wesentlichen in drei Hauptsorten: „Cannabis sativa“ (der „gewöhnliche“ Hanf), „Cannabis indica“ (indischer Hanf) und „Cannabis ruderalis“. Aus diesen Hauptsorten wurden zahlreiche weitere Sorten gezüchtet. Es gibt bei fast allen Sorten jeweils weibliche und männliche Pflanzen, wobei jedoch nur die weiblichen Pflanzen für den Konsum aufbereitet werden.

Cannabispflanzen werden für den Konsum in unterschiedlichen Formen verarbeitet:

- **Cannabiskraut** („Marihuana“): getrocknete Blätter, Blüten und Stängelspitzen
- **Cannabisharz** („Haschisch“): Harz der Pflanze, zu Platten und Klumpen gepresst
- **Cannabis-Öl**: wird aus den harzartigen Teilen der Pflanze gewonnen

Synthetische Cannabinoide

Die künstlich erzeugten Substanzen haben mit Cannabis nicht viel zu tun. Sie sind nur mit der chemischen Struktur von THC verwandt. Es gibt viele unterschiedliche Substanzen, die illegal, oft via Internet, als „Kräutermischungen“, „Legal Highs“ usw. verkauft werden. Diese Substanzen sind in Österreich verboten! Der Konsum beinhaltet ein hohes Gesundheitsrisiko. Die Wirkstoffe sind meist unbekannt und unterscheiden sich stark voneinander. Die Wirkung ist nicht einschätzbar!

Cannabiskonsum

Cannabis ist weltweit die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale psychoaktive Substanz. Das gilt auch für Österreich.

Am weitesten verbreitet ist der Konsum bei Personen im Alter von Anfang bis Mitte 20. In diesem Alter konsumierten laut der Repräsentativerhebung (Strizek et.al, Wien 2021) etwas unter zehn Prozent zumindest einmal während des letzten Monats Cannabis.

Männer konsumieren Cannabis etwas häufiger als Frauen. Die Zahl der Menschen, die mindestens einmal in ihrem Leben Cannabis konsumiert haben, ist nach Schätzungen der GÖG deutlich höher und liegt zwischen einem Drittel und der Hälfte der österreichischen Bevölkerung (ab 15 Jahren).

Konsumformen

Cannabis wird meistens geraucht. Dabei wird Haschisch oder Marihuana zerkleinert und zusätzlich häufig mit Tabak vermischt.

Neben dem Konsum als Zigarette („Joint“) wird Cannabis auch pur oder mit Wasserpfeifentabak in Shishas, Bongs (spezielle Wasserpfeifen) oder „Chillums“ (Pfeifen) geraucht.

Eine weitere Konsumform ist das Verdampfen und Inhalieren mittels Vaporizer (Inhalationsgerät).

Zudem wird Cannabis auch oral konsumiert, meist als verarbeitete Zutat (z.B. Öl) in gekochten Speisen, wie Kuchen oder Keksen. Achtung: Jede Form des Konsums hat unterschiedlichen Wirkungen und Risiken!

Rechtliches

Die Substanz THC und Cannabispflanzen mit einem THC-Gehalt von mehr als 0,3% sind in Österreich strafrechtlich verboten.

Das Prinzip „Helfen statt Strafen“ sieht jedoch bei ausschließlichem Besitz zum Eigengebrauch statt eines Gerichtsverfahrens ein Verfahren durch die jeweilige Gesundheitsbehörde vor (Magistrat, Bezirkshauptmannschaft).

Strafrechtlich erhebliche Probleme ergeben sich im Zusammenhang mit dem Handel von Cannabis bzw. der Weitergabe mit Vorteil.

Gibt es in der Schule in Zusammenhang mit Cannabisgebrauch einen begründeten Verdacht, ist §13 des Suchtmittelgesetzes anzuwenden. Dieser sieht einen schulinternen Verfahrensablauf ohne Einschaltung der Polizei vor.

THC und CBD

Bislang wurden über 100 verschiedene so genannte „Cannabinoiden“ definiert. Das sind chemische Verbindungen, die unterschiedliche Wirkungen im Körper entfalten. Die wichtigsten sind das Delta-9-Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD).

THC ist für Rauschwirkung verantwortlich. Aufgrund zahlreicher Züchtungen ist der Anteil des Wirkstoffs THC mittlerweile höher als in früheren Jahren. Dieser Anteil lag im sichergestellten und untersuchten Haschisch und Marihuana zuletzt durchschnittlich bei 16,5 % bzw. 9,1 % und ist im Verlauf der letzten Jahre gestiegen. (BMI, Lagebericht Suchtmittelkriminalität 2021).

CBD gilt als nicht psychoaktiv wirksamer „Gegenspieler“ des THC. Dem CBD wird u.a. angst- und schmerzmildernde Wirkung zugeschrieben. Seit wenigen Jahren sind in Österreich CBD-haltige Cannabisprodukte mit einem THC-Gehalt unter 0,3 % verbreitet.

Dieser THC-reduzierte Hanf und daraus gefertigte Produkte wie Blüten, Tropfen, Öle usw. fallen nicht unter das Suchtmittelgesetz (SMG). Der Konsum von CBD-Produkten ist gesetzlich nicht geregelt und daher grundsätzlich auch nicht verboten. Es gibt in Österreich jedoch eine Reihe von Verkaufsbeschränkungen. So dürfen zum Beispiel Cannabinoid-haltige Extrakte, z.B. CBD-Tropfen zum Einnehmen oder als Beigabe in Lebensmitteln, nicht in Verkehr gebracht werden (Erlass BMG vom 4.Dez.2018).

Wirkung

Die Wirkung von Cannabis kann recht unterschiedlich sein und ist – wie auch das Risiko – immer von mehreren Faktoren abhängig, wie z.B. von der Höhe des THC-Gehalts, der Konsumerfahrung, der Umgebung und dem körperlichen Zustand sowie der Tagesverfassung. Es gibt erwünschte und unerwünschte Effekte.

Beim Rauchen oder Verdampfen tritt die Wirkung unmittelbar ein und dauert bis zu einigen Stunden an.

Beim mündlichen Verzehr entfaltet sich die Wirkung erst nach etwa einer halben bis einer Stunde und dauert länger als beim Rauchen (bis zu 10 Stunden). Meist ist die Wirkung stärker als beim Rauchen und lässt sich schwieriger steuern.

Nachweisbarkeit

Die Nachweisbarkeit von Cannabis ist individuell recht unterschiedlich und hängt vom Konsum, vom Körperfett und vom Stoffwechsel ab. THC ist äußerst fettlöslich und lagert sich im Fettgewebe ab.

Im Blut kann man aktives THC etwa 12 Stunden lang finden, im Speichel sind Cannabistrückstände etwa 24 Stunden lang nachweisbar.

Im Urin chronisch Cannabis Konsumierender kann man noch wochenlang THC feststellen, auch wenn kein aktueller Konsum mehr stattgefunden hat.

Im Haar kann Cannabis noch 3 Monate nach dem letzten Konsum nachgewiesen werden.

psychische Wirkungen:

- Verstärkung der momentanen Gefühlslage – sowohl bei heiterer als auch bei trauriger Stimmung
- wohlige Entspannung
- Gemeinschaftserleben
- gesteigertes Selbstbewusstsein
- Beeinträchtigung der Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit
- Beeinträchtigung des logischen Denkens
- Entspannung, Antriebsminderung
- erhöhter Rede- und Lachdrang
- veränderte Wahrnehmung, z.B. Zeiterleben, Farben oder Musik
- Desorientierung, Verwirrtheit, Angstzustände, Wahnvorstellungen

körperliche Wirkungen:

- Anstieg des Blutdrucks
- leichte Erhöhung der Pulsfrequenz
- Rötung der Augen-Bindehaut
- erweiterte Pupillen
- Heißhunger
- Mundtrockenheit
- Senkung des Augeninnendrucks
- bei zu hoher Dosierung: Übelkeit, Erbrechen

Risikogruppen

Einige Personengruppen haben ein erhöhtes Gesundheitsrisiko, wenn sie Cannabis konsumieren, und sie sollten dies daher unterlassen:

- Schwangere und stillende Mütter
- Herz- und Lungenkranke
- Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Personen mit erhöhtem Psychose-Risiko

Kinder und Heranwachsende sind besonders empfindlich hinsichtlich negativer Auswirkungen des Cannabiskonsums auf ihre Gesundheit und ihre psychosoziale Entwicklung.

Risiken

- Überdosierungen können zu Übelkeit, Angst- und Panikzuständen führen.
- Unfallgefahr: beeinträchtigte Reaktionsfähigkeit
- Führerscheinentzug möglich: wenn Cannabis im Blut nachgewiesen wird
- Regelmäßiger Cannabiskonsum kann die persönliche Entwicklung (Schule, Beruf, etc.) negativ beeinträchtigen (Lernfähigkeit, Motivation, Erinnerungsvermögen).
- Cannabis und Psychosen: Cannabis löst nicht automatisch schwere psychische Erkrankungen wie Schizophrenie aus. Dennoch besteht das Risiko einer Psychose bei andauerndem, starkem Cannabiskonsum. Erhöhte Risiken bestehen auch bei Psychose-veranlagten Menschen.

Achtung!

Kein Cannabiskonsum,

- **wenn** man sich unwohl fühlt! Cannabis löst keine Probleme und kann negative Gefühle verstärken.
- **wenn** ein klarer Kopf erforderlich ist: zB. in der Schule oder am Arbeitsplatz, beim Bedienen von Maschinen und im Straßenverkehr.

Suchtentstehung vermeiden

Die Häufigkeit des Konsums und die Konsummenge sollten möglichst gering bleiben.

Kein Mischkonsum!

Cannabis zusammen mit Alkohol, Medikamenten oder Drogen wie z.B. Ecstasy ergibt gefährliche Mischungen mit unvorhersehbaren Folgen.

Cannabis und Jugendliche

Jugendliche reagieren empfindlicher auf Cannabis als Erwachsene und sollten kein Cannabis konsumieren. Jugendliche, die regelmäßig oder gar täglich Cannabis konsumieren, befinden sich in einer besonders risikoreichen Situation. Sie sollten daher den Konsum möglichst stoppen oder ihn deutlich reduzieren. Suchtberatungsstellen bieten Unterstützung.

Einstiegsdroge?

Nur wenige Cannabis-Konsument*innen greifen später auch zu so genannten „harten“ illegalen Substanzen, wie z.B. Heroin. Allerdings: Jugendliche, die langfristig und häufig Cannabis rauchen und deren gesamter Freundeskreis ebenfalls konsumiert, probieren eher andere illegale Substanzen aus als solche, in deren Umkreis das nicht der Fall ist.

Macht Cannabis süchtig?

Bei häufigem Konsum kann sich eine Abhängigkeit entwickeln. Diese kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Charakteristisch sind eine verminderte Kontrollfähigkeit über den Konsum, die Vernachlässigung anderer Interessen und weiterer Konsum trotz gesundheitlicher oder sozialer Probleme. Wird der Konsum beendet, entstehen Entzugssymptome, innere Unruhe oder depressive Verstimmungen.

Beratung

www.suchthilfe.tirol | 0512 580 080
www.drogenarbeit6.at | 0699 11869676
Ambulante Suchtprävention | 0512 5331-7440